

Bei- - f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 27. November.

A u s l a n d.

F r a n k r e i c h.

Paris den 19. November. Eröffnung der Kammern. Heute vom frühesten Morgen an drängte sich in der Umgegend der Brücke Ludwigs XV. und auf den Quais, über welche der König sich nach der Deputirten-Kammer begeben sollte, eine zahllose Volksmenge. Die National-Garde versah gemeinschaftlich mit den Linientruppen den Dienst im Innern und außerhalb des Palastes der Deputirten-Kammer. Um 1 Uhr befanden sich in dem neuen Sitzungs-Saale an 1500 Personen. Die Deputirten hatten zur Linken, die Pairs zur Rechten des Throns Platz genommen. Der Thron war an der Stelle errichtet, wo gewöhnlich der Präsidenten-Stuhl steht; über demselben erhob sich ein prächtiger Baldachin von goldgesticktem Sammet; zur Rechten und Linken standen zwei für die Herzöge von Joinville und Nemours bestimmte Sessel. An beiden Seiten der zum Throne führenden Stufen waren die für die Minister bestimmten Sitze angebracht. In der Mitte der beiden durch einen engen Gang getrennten Minister-Bänke standen zwei behängene Lehnstühle für die beiden Präsidenten der Kammern. Die beiden ersten Bänke des rechten und linken Centrums wurden von den großen Deputationen der beiden Kammern eingenommen. Schon seit 9 Uhr Morgens waren die öffentlichen Tribünen mit Zuschauern besetzt; die Damen nahmen die vorderen, die Herren die hinteren Sitzreihen ein. In den Gängen des Saales waren rechts und links zwei Estraden errichtet, die in wenigen Augenblicken von mit Einlaß-Karten versehenen Personen eingenommen waren. Die Loge der Jour-

nalisten befindet sich in der Mitte des zweiten Ranges der Tribünen. Ihre Majestät die Königin ward, von sämtlichen Prinzessinnen und dem jüngsten Prinzen begleitet, im Konferenz-Saale von der großen Deputation empfangen und nahm auf einer zur Rechten befindlichen Tribune des ersten Ranges Platz; das diplomatische Corps nahm die benachbarten Tribünen desselben Ranges ein. Gegen zwei Uhr verkündigte der Domier der Kanonen die Ankunft des Königs; die großen Deputationen der Pairs- und der Deputirten-Kammer gingen Sr. Majestät entgegen. Der König langte zu Pferde, von einem glänzenden Generalstabe umgeben, vor dem Palaste an; die den Zug eröffnenden und schließenden Truppen bestanden aus Dragonern und aus der reitenden National-Garde. Der Ruf: „Es lebe der König!“ der außerhalb des Saales ertönte, ward beim Eintritt Sr. Majestät in denselben wiederholt. Der König nahm auf dem Throne Platz; zu seiner Rechten stand der Herzog von Joinville, zur Linken der Herzog von Nemours; hinter dem Throne die Marschälle von Frankreich. Die Minister nahmen die Bänke der Estrade ein. Der militairische Hausstand des Königs und der Generalstab der National-Garde stellten sich auf die zum Throne führenden Stufen. Nachdem Sr. Majestät die Versammlung aufgefordert hatte, sich zu setzen, hielten Höchstdieselben mit bedecktem Haupte folgende Rede:

„Meine Herren Pairs und Meine Herren Deputirten. Ich wünsche Mir Glück, nach einer langen Trennung von Ihnen, Ihre Einsichten und Ihren Beistand wiederzufinden. In diesem Zwischenraume ist Meine Regierung großen Prüfungen ausgesetzt gewesen; sie hat solche durch ihre eigene Kraft be-

standen; sie hat über die Factionen gesiegt. — Im blinden Vertrauen auf die Hochherzigkeit unserer Institutionen und auf unsere Achtung für die Bürgschaften der öffentlichen Freiheiten haben diese Factionen die Kraft einer gesetzlichen und gemäßigten Politik verkannt; in Paris haben sie sich im Namen der Republik, im Westen im Namen der Contre-Revolution mit den Waffen in der Hand gegen die bestehende Ordnung der Dinge aufgelehnt. Die Republik und die Contre-Revolution sind besiegt worden. — Die Tage des 5. und 6. Juni sind Zeugen von der Gottlosigkeit und der Ohnmacht der Beförderer der Anarchie gewesen; sie haben bewiesen, wie gefährlich jede Politik seyn würde, die den Umsturz drohender Leidenschaften Schonung gewährte, anstatt sie zu bekämpfen. Die verfassungsmäßige Monarchie hat ihre wahren Freunde und ihre wahren Vertheidiger in jener hochherzigen Einwohnerenschaft von Paris, in jener unerschrockenen National-Garde, in jener tapfern und getreuen Armee gefunden, die diese Attentate nachdrücklich zurückgewiesen haben. — Ich war glücklich genug, durch Meine persönliche Gegenwart die guten Bürger zu ermuntern und das Ende des Aufruhrs zu beschleunigen. — Wir haben gesehen, welche Kraft der Beistand der Nation einem constitutionellen Könige leiht, der sich gezwungen sieht, zu den Waffen zu greifen, um die Krone, zu der er berufen worden, um die Institutionen, die er aufrecht zu erhalten beschworen, zu vertheidigen. — Wir haben im Westen Aufruhr und gefährliche Verbrechen zu beweißen gehabt. Die Masse des Volkes hat aber keinen Theil daran gehabt, und überall, wo die Empörung ausbrach, ward sie rasch besiegt. Müden daher die strafbaren Urheber des Bürgerkriegs, der so oft jene Gegenden verheert hat, jede Hoffnung einer Contre-Revolution aufgeben, die in Meinen Augen, wie in den Ihrigen, gleich unumgänglich ist, denn sie würde uns einmüthig zu ihrer Bekämpfung, stets getreu unseren Eidschwüren, und jederzeit bereit finden, unser Schicksal mit dem des Vaterlandes zu verschmelzen. — Ein Ereigniß, das sich kürzlich zugetragen hat, ist entscheidend für den öffentlichen Frieden und wird die letzten Täuschungen jener Partei zerstören. — Meine Herren, in Paris wie im Westen hat Meine Regierung der bestehenden Gesetzgebung jede mit der Gerechtigkeit irgend vereinbare Energie entleihen müssen. Die Abhandlung mußte mit der Schwere des Verbrechens gleichen Schritt halten; auch mußten in jenen kritischen Tagen die Vertheidiger der Ordnung und Freiheit in einem festen Benehmen der Regierung den von ihnen gewünschten Beistand finden. — Sie werden zu untersuchen haben, ob unsere Gesetzgebung in dieser Beziehung nicht einer Revision und Ergänzung bedarf, und ob und durch welche Maßregeln gleichzeitig die Sicherheit des Staats und die Freiheit Aller verbürgt werden könne. — Indem wir

auf dieser Bahn der Mäßigung und Gerechtigkeit beharrlich forschreiten, zeigen wir uns den Grundsätzen unserer ruhmwürdigen Revolution getreu. Dies ist das System, das durch Ihre Mitwirkung befestigt worden ist, und das der gewandte und muthige Minister, um dessen Verlust wir trauern, mit so vieler Standhaftigkeit vor Ihnen vertheidigt hat. — Schon lassen sich die glücklichen Folgen dieser Politik überall verspüren. Im Innern erwacht neues Vertrauen, Handel und Gewerbfleiß haben ihren früheren Aufschwung wieder gewonnen. Die Vorsehung hat unsere Felder gesegnet. Die Seuche, die so verheerend unter uns gehaust, hat uns verlassen, und Alles verspricht uns rasche Heilung der Uebel, über die wir zu klagen hatten. — Nach Außen hin sind die Bürgschaften der National-Wohlfahrt nicht minder gesichert. — Ich habe alle Ursache, auf die friedfertigen Gefinnungen der fremden Mächte und auf die Zusicherungen, die ich täglich von ihnen erhalte, zu bauen. — Die innige Eintracht zwischen Frankreich und Großbritannien, die kürzlich noch enger geknüpft worden ist, wird für beide Nationen eine fruchtbare Quelle des Wohlergehens und der Kraft, für ganz Europa aber eine neue Bürgschaft des Friedens seyn. — Eine Frage konnte in Europa noch einige Besorgniß nähren. Ungeachtet der Bemühungen Meiner Regierung war der Traktat vom 15. November 1831, der die Trennung Belgiens von Holland vollenden sollte, noch nicht in Ausführung gekommen. Die conciliatorischen Maßregeln waren erschöpft; der Zweck war nicht erreicht. — Ich habe geglaubt, daß ein solcher Zustand der Dinge nicht länger dauern könne, ohne die Würde und die Interessen Frankreichs zu compromittiren. Der Augenblick war gekommen, für die Vollziehung der Traktaten Sorge zu tragen und die gegen Belgien eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. — Der König von Großbritannien hat diese Ansicht getheilt. Unsere beiderseitigen Flaggen wehen an der Mündung der Schelde. Unsere Armee, deren Disziplin und guter Geist ihrer Tapferkeit gleich kommen, trifft in diesem Augenblicke unter den Mauern von Antwerpen ein. Meine beiden Söhne befinden sich in ihren Reihen. — Indem Ich dem Könige der Belgier Meine geliebte Tochter gab, befestigte ich durch ein neues Band die Eintracht zwischen beiden Völkern. Die Urkunde, wodurch dieses feierliche Bündniß gesiegelt worden ist, wird Ihnen vorgelegt werden. — Ebenmäßig habe Ich Meinen Ministern Befehl gegeben, Ihnen den am 4. Juli 1831 zwischen Meiner Regierung und den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschlossenen Traktat mitzutheilen. Dieser Vertrag macht den gegenseitigen Reclamationen beider Länder ein Ende. — Auch werden Sie von dem Traktate Kenntniß erhalten, wodurch der Prinz Otto von Bayern auf den Thron von Griechenland berufen worden ist. Ich werde die Mittel von Ihnen verlangen müssen, um solidarisch mit Meinen Ver-

bündeten eine zur Befestigung des durch unsere Bemühungen und unsere Mitwirkung gegründeten neuen Staats unumgänglich nöthige Anleihe zu garantiren. — Ich wünsche, daß unsere Grund-Gesetzgebung schnell vervollständigt werde. Die im 69. Artikel der Charta angedeuteten Gesetze sollen Ihnen im Laufe dieser Session vorgelegt werden. Sie werden über die Verantwortlichkeit der Minister, über die Departemental- und Municipal-Verwaltung, über die Organisation des öffentlichen Unterrichtes, über die Lage der öffentlichen Angelegenheiten zu berathschlagen haben. — Mehrere andere Gesetze von minderer politischer Wichtigkeit, aber von großem Interesse für das Land, sollen Ihnen gleichfalls vorgelegt werden. — Ich bedauere, daß ich Ihnen nicht schon jetzt eine Herabsetzung der Steuern in Vorschlag bringen kann. Unsere Pflichten gegen Frankreich, und die Zeit-Umstände legen uns noch schwere Opfer auf. Aber die bevorstehende Ausgleichung der allgemeinen Angelegenheiten von Europa gestattet uns, das Ziel derselben vorauszusehen. Die Zukunft bietet sich uns unter günstigen Auspizien dar. Der Kredit erbält und befestigt sich, und sichere Zeichen verkündigen uns die Fortschritte des National-Reichtums. — Noch wenige Anstrengungen, und die letzten Spuren der von einer großen Revolution unzertrennlichen Besorgnisse werden verschwinden. Das Gefühl der Dauer des Bestehenden wird sich wieder aller Gemüther bemächtigen; Frankreich wird ein unbedingtes Vertrauen zu seiner Zukunft fassen, und Wir wird alsdann der liebste Wunsch in Erfüllung gehen, der nämlich: mein Vaterland auf derjenigen Stufe der Wohlfahrt, die es mit Recht verlangen darf, zu sehen und Wir sagen zu können, daß Meine Bemühungen zur Erreichung seiner Bestimmung nicht fruchtlos gewesen sind.“

„Dieser mit festem und rubigem Tone gehaltene Vortrag“, sagt ein hiesiges Blatt, „machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung und wurde mehrmals durch Zeichen des lebhaftesten Beifalls unterbrochen, der sich nach Beendigung der Rede wiederholt.“ Der Großsiegelbewahrer kündigte hierauf den neu ernannten Pairs und Deputirten an, daß sie den üblichen Eid zu leisten hätten. Der Kriegs-Minister rief zu diesem Behufe einen jeden derselben namentlich auf. Nach Beendigung dieser Eidesleistung erklärte der Großsiegelbewahrer die Session von 1832 für geöffnet, worauf die Versammlung sich unter dem Rufe: „Es lebe der König! Es lebe die königliche Familie!“ trennte.

Der Stenograph meldet: „Als der König über den Pont-Royal ritt, feuerte ein auf der Brücke in ganz kurzer Entfernung von ihm stehendes Individuum ein Pistol auf Se. Maj. ab. Der Glende, dessen Hand nicht sicher war, fehlte aber und warf das Pistol sogleich über das von den Truppen gebildete Spalier. Diese Nachricht veranlaßte in der Kammer, wo sie sich schnell verbreitete, Aeußerungen des tief-

sten Unwillens und der rührendsten Theilnahme. Wie erfahren so eben, daß der Thäter verhaftet worden ist.“

Die Regierung hat die offizielle Nachricht von der am 15. d. Abends um 7 Uhr erfolgten Ankunft der Herzogin v. Berry in der Citadelle von Blaye erhalten.

G r o ß b r i t a n n i e n .

London den 15. November. Vorigestern war wieder Kabinetstath im auswärtigen Amte, wonächst die Fürsten v. Kiewen und v. Talleyrand und der Königl. Baiersche Gesandte Freih. v. Cetto eine Zusammenkunft mit Lord Palmerston hatten, den auch Hr. Zea Bermudez besuchte.

Die Petition wider den Krieg wurde in der Versammlung von Banquiers u. s. w. am 13. einstimmig beschloffen, mit Ausnahme des einzigen Aldermans Taylor, der mit aller Achtung und Bewunderung für Holland doch fragte, ob die Befreiung der großen Flüsse Europa's von der ausschließlichen Politik Hollands denn nicht ein Gegenstand sei, der das Britische Interesse betheilige.

Lissaboner Zeitungen vom 19. Oktober bis 2. d. einschließlich enthalten nichts Antliches über die Heeres-Operationen. Sie sprechen von großen Desertionen unter Dom Pedro's Truppen (für welche die Hof-Zeitung den Pardon aufs neue verkündigt) und dgl. mehr. Dom Miguel habe sich in Coimbra mit seinen beiden Schwestern wohl befunden und am 30. v. M. zum Heer abgehen wollen.

Die Chronica do Porto vom 7. d. meldet amtlich, daß Dom Pedro an den Grafen v. Villastor geschrieben, er wolle in Befolgung seines Rathes den Befehl über das Heer in Person übernehmen und sage ihm für die Dienste, welche er im Befehl mit Treue und Muth geleistet, Dank. Dasselbe enthält einen vom Kaiser an das Heer erlassenen Tagesbefehl. Auch hatte er ein Defret erlassen, daß alle, im Auslande befindlichen Militairs, die nicht gesetzlich gültige Verhinderungen hätten, zurückkehren und dazu die Mittel von den Ministern Ihrer Maj. verlangen sollten.

Obige Nachrichten kamen in der Nacht vom 12. mit der K. Brigg „Royalist“, die Porto erst am 9. d. verlassen hatte, in Falmouth an. Militairisch war bis zum 9. Morgens weiter nichts vorgefallen. D. Miguel war am 6. noch in Braga, um seine Schwestern dort unterzubringen; man erwartete in Porto zum 15. ein Bombardement, wezu Batterien, die Stadt und die Barre beherrschend, errichtet wurden, doch wollte Dom Pedro Truppen nach Villa Nova senden, um sie zu zerstören. Man schätzte seine Macht jetzt auf 17,000, die Fremden-Brigade allein auf 3000 Mann. Er hatte Sir John Milley Doyle zu seinem Adjutanten ernannt. Einem vagen Gerüchte nach sollte der Französl. General Excelmans dort seyn. Sartorius kreuzte noch vor dem Duero, seine Fregatten wären aber in so elender Zustand, daß es schien, er würde sie zur Ausbesserung nach England oder Vigo schicken müssen. Dom Miguel's

Linienſchiff Dom Joao VI. lag im Tajo, wie man meinte, nun völlig ſeunfähig.

T ü r k e i.

Die Zeitung von Venedig berichtet nach einem Schreiben aus Alexandria vom 27. Okt., daß mit der Pforte keine Ausgleichung mehr zu hoffen iſt, weil mit der Antwort auf die letzten Anträge des Vicekönigs gezdögert wird. Es wurde zu Alexandria der Bau vier neuer Linienſchiffe begonnen, und eine neue Aushebung von 40,000 Mann anbefohlen. Ackerbau und Handel leiden darunter, und letzterer um ſo mehr, als ein Dekret des Vicekönigs den gewöhnlichen Umlauf der Münzen von Konſtantinopel verboten hat.

I t a l i e n.

Ankona den 9. November. Dieſen Morgen erblickte man die Gabarre la Durance, welche in dieſem Hafen ſtationirt bleiben, und einen Theil der Eskadre ausmachen ſoll. Das ungünſtige Wetter verhinderte ſie indeß am Einlaufen. — General Cubières hat nun in Bezug auf die Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung alle Franzöſiſchen Truppen zur Verfügung des Herrn Delegaten geſtellt. — Geſtern Morgen wurde zu Feſt von der dortigen Karabinierbrigade ein gewiſſer Liberaler, Namens Camillo Meloni, verhaftet, den man für den Kaiſer der mobilen Kolonne hält. Die Verhaftung geſchah auf der Mühle von Santinelli, wo er als Geſchäftsführer der Familie Pichi lebte. Dieſe Verhaftung hat unter allen Liberalen Beſtürzung erregt, und viele rüſten ſich, freiwillig auszuwandern. Aus Rom nichts Neues. In der Romagna dauern die Verhaftungen fort.

Stadt = Theater.

Dienſtag den 27. November: Die Lichtenſteiner, oder: Die Nacht des Wahns; dramatiſches Gemälde in 5 Aufzügen, mit einem Vorſpiel: Der Weihnachtsabend, in einem Aufzuge.

Bekanntmachung.

In dem Dorfe Grodzisko, Pleſchener Kreiſes, iſt unter dem Rindvieh die Rinderpeſt ausgebrochen. Wir bringen dieſes zur allgemeinen Kenntniß, mit dem Hinzufügen, daß der iſſicirte Ort ſtrenge abgeſperrt, der Verkehr mit Vieh und giftſaugenden Gegenſtänden unterſagt, die Viehmärkte im Pleſchener Kreiſe aufgehoben und die durch das Dorf führende Straße verlegt worden.

Poſen den 25. November 1832.

Königlich Preußiſche Regierung I.

Bekanntmachung.

Die kleine Jagd auf den Feldmarken Gortatowo, Carbinowo, Paczkowo und Laniborz, Oberförſterei Gozdowo, ſoll am 1ſten Januar 1833 auf 6 Jahre meiſtbietend verpachtet werden.

Wir haben zu dem Behuf einen Auktions-Termin in unſerm Sitzungsſaale, vor dem Regierungs-Sekretair Zochowski, auf den 10. Dezember d.

J. anberaumt und laden Pachtluſtige hierzu ein. — Poſen den 8. November 1832.

Königl. Preuß. Regierung, Abtheil. für die dir. Steuern, Domainen und Forſten.

Subſtations = Patent.

Das in der Vorſtadt Borek bei Schildberg ſub No. 2. belegene, zur Konkursmaſſe des Kreis-Steuer-Einnehmer Schütz gehörige Grundſtück, beſtehend in einem Wohnhauſe, Stallungen und einem Obſt- und Gemüſe-Garten, welches nach der gerichtlichen Taxe auf 1257 Rthlr. gewürdigt worden iſt, ſoll öffentlich an den Meiſtbietenden verkauft werden, und der peremptoriſche Bietungs-Termin iſt auf den 5ten Februar 1833,

vor dem Landgerichte-Rath Ruſchke Morgens um 9 Uhr allhier angeſetzt.

Beſitz- und zahlungsfähigen Käufern wird dieſer Termin mit dem Beiſügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei ſteht, bis 4 Wochen vor dem letzten Termine und die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen.

Krotoschin den 25. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ein Kandioat d. Theol. wünſcht eine Hauslehrer-Stelle hier in der Stadt, und bittet nähere Nachweiſung beim Kaufmann A. M. Gladisch, Gerberſtr. No. 424., entnehmen zu wollen.

H o p f e n.

Sehr gut konſervirten Hopfen, das Pfund zu 5 ſgr., verkauft F. Vielefeld, Markt No. 45. Poſen den 25. November 1832.

Eine 7jährige braune Stute (ein feines ädtes Race-Pferd) will ich verkaufen, weil ſie hochtragend iſt. Friedrich Vielefeld.

Börſe von Berlin.

Den 24. November 1832.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fußs.	Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine	4	90 $\frac{5}{8}$	90 $\frac{1}{8}$
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	—	102 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	—	102 $\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Obligat 1830	4	83 $\frac{1}{2}$	83 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	50 $\frac{1}{2}$	49 $\frac{5}{8}$
Kurm. Oblg. mit lauf. Coup.	4	90	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	89 $\frac{1}{2}$	—
Berliner Stadt - Obligationen	4	90	—
Königsberger dito	4	90	—
Elbinger dito	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T.	—	33 $\frac{1}{2}$	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	96 $\frac{1}{2}$	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	—	97
Ostpreussische dito	4	100	—
Pommersche dito	4	104	—
Kur- und Neumärkische dito	4	104 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito	4	105 $\frac{3}{4}$	105 $\frac{3}{4}$
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	54	—
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	55	—
Holl. vollw. Ducaten	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Neue dito	—	19	—
Friedrichsd'or	—	13 $\frac{5}{8}$	13 $\frac{1}{8}$
Disconto	—	3 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{1}{2}$